Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **26 (1919)**

Heft 16

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 16. XXVI. Jahrgang 25. August 1919

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate u. Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Selnau 63.97
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die Musterzeichner Lyons im XVIII. Jahrhundert.

Von Rob. Honold. (Schluß.)

Die Webstühle, die zur Zeit Philippes de Lasalle's für die Fabrikation von façonierten Stoffen im Gebrauche waren, wiesen noch sehr große Mängel auf. Um ein neues Dessin zu montieren benötigte man längere Zeit; bei besonders reichen und komplizierten Zeichnungen bedurfte es sogar öfters mehrerer Monate, um die Zugschnüre in der Weise zu ordnen, daß man die einzelnen Partien der Kette ausheben konnte. Nach dieser Arbeit wurde dann die bestellte Stofflänge des betreffenden Musters hergestellt. Um ein anderes Muster auf dem gleichen Webstuhle weben zu können, mußte dann die ganze Anordnung des Sempels wieder zerstört werden. Bei einer allfälligen spätern Bestellung des gleichen Dessins mußte dann die gleiche Arbeit neuerdings vorgenommen werden. Dadurch ging natürlich viel kostbare Zeit verloren.

Das große Problem war also: eine Einrichtung zu erfinden, die es ermöglichte, ein einmal vorgerichtetes Dessin ohne Zeitverlust und überflüssige Kosten jederzeit wieder auf dem Webstuhl anbringen zu können. Diese wichtige Verbesserung gelang Philippe de Lasalle durch die Kombination neuer Vorrichtungen. Mit seiner Verbesserung gelang es ihm, drei Punkte zu erreichen:

1. Einen Sempel mit eingerichtetem Dessin in einfacher und leichter Weise auf dem Webstuhle anbringen und wieder wegnehmen zu können.
2. Eine dem Lisage entsprechende Maschine, an welche man die Sempel anhängen konnte, um die Dessins zu lesen und die Latzen zu machen, wodurch diese Arbeit auf dem Webstuhle selbst überflüssig wurde und die Arbeit nicht mehr unterbrochen werden mußte.
3. Eine Montierung, die den Zug erleichterte und es den Latzenziehern gestattete, ihre Arbeit sitzend zu verrichten.

Dadurch hatte Philippe de Lasalle an dem damaligen «Zampelstuhl» ganz bedeutende Verbesserungen erzielt, die dann wenige Jahre später durch die Erfindung Jacquards überholt wurden.

Trotz seiner großen Verdienste um die Förderung der Lyoner Seidenindustrie war der Lebensabend von Philippe de Lasalle gewissermaßen ein trauriger. Die Revolution und ganz besonders die Belagerung von Lyon — während welcher seine Werkstätten eingeäschert wurden, wobei nicht ein einziger seiner Webstühle gerettet werden konnte — hatten ihn vollständig ruiniert. In einem Briefe an den Bürger Bureau-Pusy, Präfekt des Rhone-Departements, datiert vom 28. Frimaire des Jahres XI. offeriert er seine Webstühle sowie die Pläne seiner Erfindungen der Stadt Lyon abzutreten und beklagt die bedauernswerte Lage «eines Künstlers, der 30 Jahre lang an der Vervollkommnung des Webstuhles gearbeitet hat und nun vollständig verlassen sei, eines Künstlers, der während mehr denn zehn Jahren nur 150 bis 200 Livres einer Pension von 6000 Livres erhalten hat.»

Der Präfekt und der Stadtrat von Lyon beschlossen hierauf, seine Webstühle für das Konservatorium der Künste zu erwerben, wo sie für die allgemeine Belehrung dienen sollten. Nachdem er auf diese Weise seiner dringendsten Lebenssorgen enthoben war, konnte er sich seinen weiteren Studien hingeben. Er erfand dann noch eine Ofen- und eine Spinnbank, die gegenüber dem bisherigen Verfahren wesentliche Vorzüge hatte und ganz bedeutende ökonomische Resultate zeitigte.

Der Raphaël der Musterzeichner starb im Alter von 79½ Jahren am 13. Februar 1803. Der Dessinateur Picard, Mitglied der Akademie, würdigte an seinem Grabe die hervorragenden Talente und seine großen Verdienste um die Förderung der Lyoner Seidenindustrie.

Vor seinem Tode hatte Philippe de Lasalle alle seine Zeichnungen, seine Kartons und Muster dem Konservatorium der Künste in Lyon überwiesen. Dieselben sollten dem öffentlichen Unterricht dienen. Anläßlich der Einrichtung der Zeichnungsschule im Palais St. Pierre, der heutigen «Ecole des Beaux-Arts» wurde diese Sammlung den Klassen für Blumenzeichnen und Patronieren überlassen. Dieselbe blieb intakt bis zur Zeit Louis Philipps; unglücklicherweise gestattete es zu dieser Zeit die Fahrläßigkeit der Direktion und die strafbare Schwachheit des Lehrers für das Patronieren, daß die Schüler eine wahre Plünderung vornahmen, wodurch Stück um Stück dieser Meisterwerke in die Hände von einzelnen Fabrikanten und Sammlern gelangten.

Am 1. Germinal des Jahres XIII wurde zur Erinnerung an Philippe de Lasalle im Palais St. Pierre eine Inschrift angebracht, die seine Verdienste um die Förderung der Lyoner Seidenindustrie, seine Talente als Künstler, sowie seinen gemeinnützigen Sinn würdigte. Leider ist später diese Inschrift wieder verschwunden.

Ein weiterer hervorragender Dessinateur war *Jean François Bouy*. Genaue Daten über Geburts- und Todesjahr fehlen. Sein Zeichenprofessor war Gouichon, seine Arbeiten standen aber ganz unter dem Einfluß von Philippe de Lasalle, sodaß sogar einzelne seiner hervorragendsten Schöpfungen diesem letzteren zugeschrieben wurden. Die Dessins von Bouy sind indessen wieder von ganz besonderer Art; er ist in der Zeichnung leicht und graziös, oft etwas ausgelassen, aber in jeder Beziehung wahr und naturgetreu. Im Gewebemuseum in Lyon befinden sich eine größere Anzahl Naturstudien und einige seiner wunderbaren Kompositionen; ferner besitzt das Palais St. Pierre mehrere prächtige Gemälde von ihm. Für Ameublements hat Bouy ganz wunderbare Sachen geschaffen, insbesondere für die Schlösser in Versailles und Fontainebleau.

Neben diesen hervorragendsten Dessinateuren wies das XVIII. Jahrhundert noch eine große Anzahl weiterer Zeichner auf, die infolge ihrer Spezialitäten in der damaligen Zeit mehr oder weniger große Berühmtheit erlangt haben. Einige der berühmten Musterzeichner wurden infolge ihrer Verdienste um die Seidenindustrie Lyons von der Stadt mit einer Pension ausgezeichnet. Es seien erwähnt:

Dacier, gestorben in Lyon 1764, erhielt einige Jahre vor seinem Tode eine Pension in Anerkennung seiner Verdienste für die Industrie. *Lamy*, gestorben in Lyon 1745, erhielt im Jahre 1737 eine Belohnung von 1200 Livres, *Hugues* im Jahre 1749 eine solche von 6000 Livres.

Einige andere berühmte Musterzeichner, so *Bàrues Joseph*, geboren 1740, gestorben 1808, und *Picard Joseph*, geboren

1748, gestorben 1808, wurden im Jahre XIII als Mitglieder der Akademie der Künste gewählt. Letzterer hielt im Namen der Akademie die feierliche Grabrede für Philippe de Lasalle. Ebenfalls Mitglied der Akademie war der Dessinateur *Artaud Antoine*, geboren 1767, gestorben 1838, welcher als Direktor der «Ecole des Beaux-Arts» und des «Musée St. Pierre» gewählt worden war.

Bewundernd betrachtet man heute die Schöpfungen der Musterzeichner des XVIII. Jahrhunderts; ihre Arbeiten dienen der Gegenwart oft als Vorbilder. Der Verfasser hatte während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Lyon oft Gelegenheit, die prächtigen Kompositionen eines Bouy und die technisch vollendeten Patronen und Muster eines Philippe de Lasalle studieren zu können. Gleichwohl ist es nicht seine Absicht, das Können und die Leistungen dieser Lyoner Musterzeichner übertreiben zu wollen. Gewiß, einige waren hervorragende Künstler: Ringuet, der eine neue Idee hatte und dieselbe durchsetzte; Courtois, welcher ohne großes zeichnerisches Talent eine geniale Schöpfungsgabe besaß; Revel, der nach Courtois die Dekoration der Seidengewebe in wahrem Sinne revolutionierte; Philippe de Lasalle, als größter unter den Großen, dessen Ausdruckskraft in der Gewebemusterung heute noch seinesgleichen sucht; Bouy, dessen Schöpfungen von unendlicher Anmut und prickelndem Liebreiz sind. Die meisten andern aber erfreuten sich ihres künstlerischen Rufes mehr wegen der damaligen Zeit. Der Dessinateur des XVIII. Jahrhunderts, der einem angesehenen Fabrikationshause angehörte, spielte eine große öffentliche Rolle. Die damalige Fabrikation beschränkte sich auf eine kleinere Anzahl verschiedener Artikel; der Dessinateur spezialisierte sich auf ein gewisses Gebiet der Fabrikation, wo ihm alle Hilfsmittel und waren sie noch so kostbar, unbeschränkt zur Verfügung standen.

Andere Zeiten, andere Verhältnisse. Etwa um das Jahr 1830 gründete der Dessinateur *Louis* in Lyon das erste Zeichnungsatelier. Dadurch wurde der bisher mehr künstlerisch betriebene Beruf zum geschäftsmäßigen Handwerk. Mit der zunehmenden Entwicklung des Gesellschaftslebens änderte ferner die Mode viel rascher und die Gewebegattungen wurden unendlich zahlreicher. Der Dessinateur des XIX. Jahrhunderts konnte sich daher nicht mehr einem speziellen Zweig — abgesehen von Druckstoffen — zuwenden, im Gegenteil, er mußte bald diesen bald jenen Artikel bearbeiten, ohne sich in die Eigenarten der einzelnen Gewebegattungen vertiefen zu können, wodurch gar oft sich entwickelnde Talente schon im Keime erstickt wurden.

Das XX. Jahrhundert, als das Zeitalter der Maschinen und der Elektrizität, der Automobile und der Flugmaschinen, förderte diese Entwicklung noch in erheblich größerem Maße. Die Schnellebigkeit der Mode verunmöglicht es dem Musterzeichner, sich zu spezialisieren. Er soll heute dieses und morgen jenes schaffen. Neben Entwürfen und Patronen für Jacquardgewebe verlangt man von ihm auch noch Druckzeichnungen, kurz: er soll oder muß alles können. Für das Studium der verschiedenen Techniken läßt man ihm aber keine Zeit. Die Atelierausbildung bringt es ferner mit sich, daß der Dessinateur von heute sowohl in Lyon wie auch andernorts — mit Ausnahme desjenigen, der Webschulbildung aufweist oder in einem Fabrikationsbetrieb tätig ist — von den Maschinen und webereitechnischen Einrichtungen wenig oder keine Kenntnisse besitzt. Die Gewebegattungen, welche an Zahl gegenüber dem XVIII. Jahrhundert wesentlich zugenommen haben, wurden anderseits durch das fortwährende Verlangen nach Billigkeit in der Qualität beeinflußt. Die reichen schweren Seidenstoffe für Kleider und Draperien wurden mehr und mehr durch billigere Fabrikate zurückgedrängt. Billigere Materialien, die früher in den Seidenstoffen keine Anwendung gefunden hatten, wurden aufgenommen. Das Dessin, das damals den Wert eines Stoffes erhöhte, wurde mehr und mehr in zweite oder gar dritte Linie gedrängt. Dadurch wurde natürlich auch die schöpferische Tätigkeit des Dessinateurs in den Hintergrund geschoben, d. h. seine Arbeit wird nicht mehr in dem Maße anerkannt und gewertet wie im XVIII. Jahrhundert, trotzdem auch heute noch ein schönes Dessin den Reichtum eines Gewebes erhöht und ihm eine gewisse Eigenart zu geben vermag.

Neues über die Ein- und Ausfuhr

Ausfuhr nach England.

Aus England sind zwei gute Nachrichten eingelaufen. Zunächst wurde am 12. August bekannt, daß die englische Regierung das Einfuhrkontingent für Seidenstoffe und Seidenbänder von 70 Prozent des Einfuhrwertes des Jahres 1916 auf 100 Prozent erhöht habe und daß infolgedessen sofort ein weiteres Kontingent von 17,5 Prozent des Wertes 1916 für die Einfuhr nach England freigegeben worden sei. Es handelte sich hier um eine sofortige Erleichterung der Einfuhr, in Wirklichkeit jedoch um eine allerdings sehr bescheidene Verbesserung der Verhältnisse, da auch 100 Prozent des Einfuhrwertes für Seidenstoffe des Jahres 1916 (gegen bisher 70 Prozent), infolge der Preissteigerung der Ware, nur ungefähr 45 Prozent der normalen Ausfuhr ausmachen.

Nunmehr ist durch die Rede des Minister-Präsidenten Lloyd George, wie auch durch Berichte der Schweizerischen Gesandtschaft in London bekannt geworden, daß vom 1. September dieses Jahres an die englische Regierung die Einfuhrkontingente überhaupt aufheben werde, in gleicher Weise, wie dies von Seiten Frankreichs kürzlich geschehen ist. Einfuhr-Einschränkungen sollen nur noch bestehen bleiben für Farben und für gewisse pharmazeutische und andere für die Schweiz nicht wichtige chemische Artikel.

Damit ist nach jahrelangen Hemmungen die Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern nach ihrem natürlichen und größten Absatzgebiete wieder frei gegeben und der wichtigste Schritt zur Wiederanbahnung normaler Handelsbeziehungen getan. In Wirklichkeit werden die schweizerischen Fabrikations- und Ausfuhrfirmen jedoch mit den tatsächlichen Verhältnissen rechnen müssen und insbesondere die Erfahrung machen, daß die jahrelang begünstigte französische, italienische und japanische Seidenindustrie sich in London eine bevorzugte Stellung geschaffen hat. Die Kursverhältnisse bringen es überdies mit sich, daß diese ausländische Konkurrenz auch jetzt noch der schweizerischen Industrie gegenüber sich im Vorteile befindet. Es ist zu hoffen, daß durch eine vermehrte Einfuhr englischer Erzeugnisse in die Schweiz, wobei vielfach Artikel in Frage kommen, die für die schweizerische Industrie wichtiges Rohmaterial bedeuten, der englische Kurs in der Schweiz rasch wieder den Normalstand erreicht, was nicht wenig zu der so notwendigen Förderung und Entwicklung der gegenseitigen Handelsbeziehungen beitragen wird.

Die Schweiz. Versuchsanstalt in St. Gallen.

Aus bescheidenen Anfängen hat sich ein Institut, das wohl immer noch zu wenig bekannt, aber infolge seiner Organisation und Entwicklung berufen ist, über den Rahmen der Textilindustrie hinaus auch weitern Kreisen wertvolle Dienste zu leisten, im Laufe der Jahre zu erfreulicher Blüte entwickelt. Seit langen Jahren bestand am Industrie- und Gewerbemuseum eine Garnkontrollstelle, die fast ausschließlich von Firmen der Stickerei, Weberei und verwandten Industrien in Anspruch genommen wurde. Seit 1911 dem chemisch-physikalischen Institut der Handelshochschule angegliedert, hat die seither erweiterte Anstalt ihr Feld stets weiter ausgedehnt und neue Gebiete in den Bereich ihrer Tätigkeit gezogen. Dem Verwaltungsbericht des kaufmännischen Direktoriums zufolge hat 1918 der Vorort des Schweiz. Handels- und Industrievereins durch angemessene Propa-

ganda die Sektionen auf das Institut aufmerksam gemacht und „in warm empfehlendem Sinne auf dasselbe hingewiesen, in der Meinung, daß die Schweizerische Versuchsanstalt St. Gallen zu einer allen Textilgruppen dienenden, auf wissenschaftlicher Basis beruhenden Musteranstalt für die ganze Schweiz ausgebaut werden sollte.“ Infolgedessen flossen der Anstalt von den verschiedenen Verbänden namhafte Subventionen zu, die den Bestand, wie auch den weitern Ausbau sicherten.

„In den aus 26 Mitgliedern bestehenden Fachkommissionen der Versuchsanstalt sind in Abteilung I (Textilindustrie) folgende Verbände durch 8 Mitglieder vertreten: Verband Schweiz. Stickerei-Exporteure, Ostschweiz. Ausrüstervereinigung, Verband schweiz. Stückwaren-Ausrüsteranstalten, Verband schweiz. Baumwollgarn- und Tücherhändler, Ostschweiz. Zwirnereigenossenschaft, Verband schweiz. Dampfwäschereien, Verband schweiz. Färbereien und chemischer Waschanstalten, Verein schweiz. Wollindustrieller, Verband schweiz. Textilarbeitgeber.

Der Verein schweiz. Leinen-Industrieller hat durch eine Kommission die Versuchsanstalt besichtigen lassen, welche sich dahin ausgesprochen hat, daß auch die Leinenindustrie das Institut in Zukunft als ihre offizielle Prüfanstalt anerkennen wird.

Mit dem 1. Januar 1918 wurde auf Wunsch des „Verbandes schweiz. Gerbereibesitzer eine Abteilung II für Lederindustrie geschaffen, die es ermöglicht, Untersuchungen auf diesem Gebiete nunmehr auch hier in der Schweiz vorzunehmen, während man bisher hiefür auf das Ausland angewiesen war.

Seit Oktober 1918 besteht ferner eine Abteilung III, welche die technischen Fette, Oele und die Seifenindustrie umfaßt und unter Leitung von Herrn Prof. A. Häuptli, bisher Professor für allgemeine und analystische Chemie am Technikum Winterthur, steht.“

„Die Versuchsanstalt beschäftigt gegenwärtig: 6 Chemiker, 1 Buchhalter und Korrespondenten, 2 Laboranten, 1 Mechaniker.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1918 erledigten Aufträge beträgt 852 mit 5300 Untersuchungen.“ A. W.

Zoll- und Handelsberichte

Einfuhr schweizerischer Produkte in Grossbritannien. Die „Times“ meldet eine erfreuliche Nachricht. M. R. E. Enthoven, Kontrolleur des britischen Departement of Import Restrictions, teilte der Londoner Handelskammer mit, dass das Einfuhr-Kontingent wichtiger schweizerischer Produkte wesentlich erhöht worden sei. Bis zum 30. November prox. können an Textilwaren (Seidenstoffe und Stickereien) 70 Prozent des Einfuhrtotals von 1916 gegen bisher bewilligte 50 Prozent eingeführt werden.

Aus der Stickerei-Industrie.

(W.-Korrespondenz aus St. Gallen).

Die E. S. S., in der wirtschaftlichen Bedrängnis der Kriegsjahre entstanden, vielfach als Uebel angesehen, dessen Notwendigkeit, wenn überhaupt, doch nur ungern zugegeben wurde, ist in Liquidation begriffen. Unter der Leitung von Herrn Arthur Eugster stehend, dem als Mitarbeiter die Herren Hans Koller-Grob und Karl Kaufmann zur Seite standen, war diese vorübergehende Institution, welche die verschiedenen, einander oft entgegenstehenden Interessen der einzelnen Branchen unserer ostschweizerischen Hauptindustrie zu vertreten hatten, oft Gegenstand scharfer Angriffe, und noch mehr offener und versteckter Kritik gewesen; ihr Verschwinden wird indessen auch bei ihren Gegnern zu einer gerechtern Beurteilung Anlaß geben. Erwähnenswert ist das finanzielle Ergebnis, das einen Gewinn von Fr. 481,800 aufweist, über dessen Verteilung eine Generalversammlung Beschluß fassen wird. Wie man vernimmt, wird der Antrag der Direktion dahin lauten, daß der größte Teil des Ergebnisses dem Notstandsfonds für die Stickereiindustrie und dem Stickfachfonds zugewiesen werden sollen. —

Die von Frankreich einseitig vorgenommene Zollerhöhung scheint unsern Geschäftsverkehr mit unserer westlichen Nachbarrepublik vorläufig im Sinne einer allgemein zuwartenden Haltung zu beeinflussen. Um so erfreulicher ist das Entgegenkommen Englands, das die bisherigen Kontingente vorläufig um 17½ % erhöhte. Von Amerika wird auch neuerdings das Eintreffen namhafter Ordres gemeldet, während Mitteleuropa infolge der Valutaschwierigkeiten und der mangelnden Sicherheit noch immer ein steiniges und dorniges Ackerfeld für unsere Industrie bildet. Im Ganzen genommen zeigt sich für die Stickerei wieder mehr Beschäftigung und eine größere Nachfrage nach Arbeitskräften. Namentlich für weibliche Hilfsarbeiterinnen, von denen wohl ein großer Teil während des andauernden Arbeitsmangels sich andern Tätigkeitsgebieten zuwandte, soll die Nachfrage das Angebot bedeutend übersteigen. Ohne Zweifel wird auch das neue Besoldungsgesetz für städtische Angestellte und Arbeiter, das auch in untern Gehaltsstufen Ansätze vorsieht, wie sie bisher in der Privatindustrie für gut dotierte Stellen ausgesetzt wurden, den Arbeitsmarkt stark beeinflussen. Die Zukunft wird lehren, ob die Konjunktur und Entwicklung auf dem Weltmarkte der Industrie ermöglichen wird, dem Beispiel des städtischen Arbeitgebers zu folgen.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die verschiedenen, zum größten Teil von einer Stelle aus geleiteten Arbeitnehmerorganisationen auch einer eigenen Zeitschrift bedurften. Da sich hauptsächlich der Sekretär des „Zeichnerverband der Ostschweiz“, Herr O. Meier, um das Zustandekommen dieser Verbände bemühte, ergab sich von selbst die Erweiterung und Umtaufe des bisher von ihm geleiteten Blattes „Der Zeichner“, der nun einging und als Organ einer Reihe von Arbeitnehmerorganisationen unter derselben Redaktion als „Stickerei-Nachrichten“ weiter erscheinen soll.

Die Handmaschinenstickerei, die schon in der Zeit vor dem Kriege oft Mühe hatte, ihre Existenz zu behaupten, scheint auch heute noch weiter im Rückgang begriffen. Eine Anzahl Interessenten lenken in der Tagespresse die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die allgemeine Lage der Handsticker und den Umstand, daß auch jetzt wieder Handmaschinen abgebrochen werden, zum Teil ins Ausland wandern und dort wieder montiert und in Betrieb gesetzt werden sollen. Sicher ist, daß die Handstickerei, schon durch die Pantograph-Schifflimaschine stark benachteiligt, um durch die äußerst produktiven Automaten für eine Reihe von Artikeln noch mehr in Nachteil gesetzt wird. Und doch gibt es Artikel, welche der Handmaschine ureigenstes Gebiet sind, und noch immer gibt es unter der Kundschaft für Qualitätsware Liebhaber und Kenner ihres Produktes, so daß man erwarten sollte, daß energische Anstrengungen auch für diese Industrie wenigstens einen weitern Rückgang verhindern sollten.

Sozialpolitisches

Die Löhne in der Seidenzwirnerei. Anlässlich der kantonalen Lohnstatistik wird einer zürcherischen Tageszeitung aus Fabrikantenkreisen folgendes geschrieben:

In der kantonalen Lohnstatistik vom Juli 1918 erscheint die Seidenzwirnerei neben der Baumwollzwirnerei mit den niedrigsten Löhnen. Diese Erscheinung wird in den Zeitungen auf verschiedene Arten glossiert, die nicht unbesprochen bleiben sollen. Wir haben uns speziell bei der Seidenzwirnerei erkundigt und man hat uns folgende Aufschlüsse gegeben:

Der Grund des Tiefstandes der Löhne ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen.

1. Wurde der Seidenzwirnerei von der kantonalen Behörde ein Etablissement zugeteilt, das überhaupt nicht zur Seidenzwirnerei gehört und das Mittel der Seidenzwirnerei tiefer gedrückt hat, als es eigentlich ist.

2. Die Seidenzwirnerei ist eine der leichtesten Beschäftigungen, es wenden sich ihr daher viele Arbeiterinnen von zarterer Konstitution zu, denen andere Beschäftigungen zu schwer wären. Aus demselben Grunde bleiben ihr auch weitaus mehr alte Arbeiterinnen, als in jeder andern Branche.

3. Die schweizerische Seidenzwirnerei muss mit den italienischen und südfranzösischen Seidenzwirnereien konkurrieren, die bis vor etwa einem Jahre Taglöhne zahlten von Lire 1.20 bis 2.— oder bei der in Italien üblichen Arbeitsstundenzahl Stundenlöhne von zirka 10—18 Cts. Seit kurzer Zeit sind sie dort auf 40 bis 50 Centesimi gestiegen, das macht zum heutigen Kurs 25 bis 35 Rappen. Zudem ist dort Nachtarbeit zulässig, bei uns nicht.

4. Trotzdem sind auch bei uns in einigen Seidenzwirnereien Löhne bezahlt worden, die sich wohl sehen lassen dürfen, die weit über dem Mittel der kantonalen Lohnstatistik stehen resp. standen. Allerdings haben diese Etablissemente viele Jahre lang ohne Nutzen gearbeitet.

5. Mit dem Momente, da die italienische und südfranzösische Konkurrenz weniger drückend wurde, da auch dort die Löhne stiegen, die Arbeitszeit reduziert wurde und dadurch für die schweizerische Seidenzwirnerei die Fabrikationsmarge erhöht wurde, wurden auch die Löhne bei uns erhöht, so dass heute einzelne schweizerische Seidenzwirnereien, für weibliche Arbeiterinnen jung und alt, Durchschnittslöhne von 70—75 Rappen per Stunde auszahlen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass alle Seidenzwirnereien sich auf dem Lande befinden, wo der Lebensunterhalt billiger ist als in der Stadt.

Einwanderungsvorschriften nach England. Laut einem neuen Verordnungserlass darf kein den vier feindlichen Staaten angehörender Fremder nach *Grossbritannien* zurückkehren ohne die ausdrückliche Erlaubnis des Staatssekretärs des Innern. Alle anderen Fremden, welcher Nationalität sie auch immer angehören mögen, erhalten nur dann die Erlaubnis, in einem englischen Hafen zu landen, wenn sie im Besitz von genügend Geld sind, um sich selbst den Lebensunterhalt bestreiten zu können, oder eine definitive Stellung haben und im Besitze eines für sie vom Arbeitgeber erwirkten Ausweises des Handelsrates sind. Die Fremden dürfen nur in gewissen Häfen landen.

Die Regierung hat die Aufhebung der Einfuhrbeschränkung beschlossen.

Streik in der englischen Baumwollindustrie. Der seit einiger Zeit in englischen Arbeitgeberkreisen der Baumwollindustrie befürchtete Ausbruch eines Generalstreiks ist nun Tatsache geworden. Derselbe geht um die Bewilligung der *44-Stunden-Woche* an Stelle der bereits eingeführten 48-Stunden-Woche. Zeitungsmeldungen ist zu entnehmen, daß der *Streik* der 300 Gewerkschaften der *Baumwollindustrie* in *Lancashire, Yorkshire* und *Nordwales,* der am Samstag verkündet werden sollte, am Donnerstag den 21. dies ausgebrochen ist. Vier Millionen Menschen werden dadurch betroffen. Eine große Anzahl habe versucht, sich Vorräte anzulegen, was aber am Widerstand der Angestellten scheiterte.

Zusammenschluss in der deutschen Industrie. Die *Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände* teilt mit:

Bekanntlich ist die deutsche Industrie zur Gesamtvertretung ihrer Aufgaben in zwei grossen deutschen Zentralorganisationen zusammengeschlossen: im *Reichsverband der deutschen Industrie zur Vertretung der wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Interessen* und in der *Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände zur Erledigung der sozialen und sozialpolitischen Aufgaben.* Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat nun in diesen Tagen eine weitere erhebliche Stärkung dadurch erfahren, dass sich ihr auch der Deutsche Industrie-Schutzverband angeschlossen hat. Der *Deutsche Industrie-Schutzverband,* der die *Streikversicherung* zu seinem besonderen Tätigkeitsgebiete gemacht hat, wird hiernach diese Aufgabe im Rahmen der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände weitestgehend ausüben und durch diese nunmehr geschaffene breitere Grundlage seiner wichtigen Aufgabe, die durch Arbeitsniederlegungen entstehenden Schäden der Arbeitgeber zu mildern, in noch höherem Masse gerecht zu werden, in der Lage sein. Die gesamte deutsche Arbeitgeberbewegung ist aber zugleich damit nunmehr völlig vereinheitlicht worden, so dass die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände tatsächlich die alleinige zentrale Vertretung der gesamten deutschen Arbeitgeberverbände darstellt. Bei der Bedeutung, die den Arbeitgeberverbänden im öffentlichen Leben zukommt, ist die oben erwähnte Stärkung des zentralen Zusammenschlusses zweifellos auch von politischem Interesse.

Ausstellungswesen.

Herbstmustermesse in Leipzig. (Mitg.) Die offizielle Herbstmustermesse in Leipzig findet vom 31. August bis 6. September statt. Für die schweizerischen Messeinteressenten ist zur Hin- und Rückfahrt nach Leipzig ein *Extrazug* vorgesehen. Er verlässt Lindau am 29. August (ab 6 Uhr 30) und kommt über München am 30. August morgens 9 Uhr in Leipzig an. Die Rückfahrt erfolgt Samstag, den 6. September, morgens 11 Uhr nach Lindau. Die Fahrkarte stellt sich für die zweite Klasse für die Hin- und Rückfahrt mit der Ueberfahrt Romanshorn-Lindau sowie mit Mittagessen in Romanshorn auf nur 45 Fr. Der Extrazug ist nur für schweizerische Aussteller und Einkäufer sowie deren Mitarbeiter verfügbar. Weitere Erleichterungen sind zugesichert, wie u. a. die bevorzugte Erteilung für die Bewilligungen für Wareneinfuhr nach Deutschland auf Grund von Messeabschlüssen. Anmeldungen sind an den offiziellen Vertreter des Messeamtes für die Mustermessen in Leipzig in Zürich, Russenweg 10, zu richten, der auch alle Auskünfte erteilt.

Wirkerei und Strickerei

Ueber die Lage der sächsischen Wirkwarenindustrie

wird in der „Leipziger Zeitschrift für die gesamte Textil-Industrie" folgendes ausgeführt:

In den letzten Wochen trat in der sächsischen Wirkwarenbranche, wie in der gesamten Textilindustrie überhaupt, eine fühlbare Reserve im Kaufen ein, die Grossisten wie Detaillisten zeigten im Disponieren grosse Vorsicht. Diese Zurückhaltung findet ihren Hauptgrund darin, dass man in den Käuferkreisen mit Bestimmtheit auf einen Preisrückgang rechnet. Auch ist vielfach die Meinung vertreten, dass nach dem Friedensschluss grosse Mengen von Textil- und Wirkwaren aller Art sowohl aus neutralen wie auch feindlichen Staaten zu uns hereinkommen werden. Schon jetzt sollen sich im Auslande, hauptsächlich im linksrheinischen besetzten Gebiet und in Holland, zum Teil auch in der Schweiz, gewaltige Quantitäten von Fertigwaren befinden. Die Gerüchte über die Beschaffenheit und die Mengen der Waren, sowie über die Preise der einzelnen Artikel sind so verschiedenartige, dass es schwer ist, die Richtigkeit der vielen Meldungen nachzuprüfen. Wie verlautete, sollen deutsche Grossfirmen bereits bedeutende Posten von Textil-, darunter auch Wirkwaren, hauptsächlich baumwollene Damenstrümpfe und Socken, gekauft haben, die sich noch im besetzten Gebiet befinden. Es soll sich hauptsächlich um amerikanische und japanische Strumpfsachen handeln, die man zu billigen Notierungen gekauft haben will.

Wie früher ausführlich in Spezialartikeln berichtet, stehen unserer deutschen Wirkwarenindustrie schwere Zeiten bevor. Die Konkurrenzfähigkeit der ausländischen Fabrikationen und die Herstellungsmöglichkeiten der fremden Betriebe sind während des Krieges derartig grosse geworden, dass unsere Wirkwarenexportindustrie unter den Folgen erhöhter Produktion und grösserer Leistungsfähigkeit des Auslandes zu leiden haben wird. Bedenken muss man auch, dass die feindlichen Bestrebungen quasi auf eine Erdrosselung des deutschen Mitbewerbes hinarbeiten und deshalb nicht rasten werden, uns nach Möglichkeit Hindernisse in den Weg zu legen, um die Versorgung der mitteleuropäischen Märkte selbst übernehmen zu können. Da das Ausland über Rohmaterialien verfügt, und wir von unseren Feinden abhängig sind, so sind wir auch deren Preisdiktatur unterworfen. Unsere Lage wird aber ausserdem noch bedeutend verschlechtert durch die gewaltigen, beständig steigenden Steuerlasten, die unseren Mitbewerb auf dem internationalen Weltmarkte immer mehr erschweren müssen.

Auch in der Schweiz, die vor dem Kriege ein guter Abnehmer in Wirkwaren war, machen sich in Tricotagen, Strumpfwaren und auch Stoffhandschuhen aller Art wachsende Industrialisierungsbe-

strebungen bemerkbar, und es ist den dortigen Fabrikanten gelungen, sehr günstige Resultate zu erzielen. Besonders in der dortigen Handschuhfabrikation, die bis gegen Ende 1917 noch von nur geringer Bedeutung war, so dass sie kaum den vierten Teil des schweizerischen Bedarfs decken konnte, sind die Unabhängigkeitsströmungen auffallend stark. Seit 1918 ist die schweizerische Handschuhbranche erst zu einer gewissen Geltung gekommen. Man erzeugt in der Schweiz jetzt alle Arten von Handschuhen, sowohl in genähter wie in gestrickter Ware, selbst den Stuhlartikeln hat man besonderes Interesse gewidmet. Grosse Aufmerksamkeit schenkt man namentlich den geschliffenen Qualitäten, den sogenannten Lederimitationen, worin, laut schweizerischer Mitteilungen, die Branche (hauptsächlich in den baumwollenen Sorten) sehr zufriedenstellende Erfolge zu verzeichnen haben soll. Auffallend ist, dass man in der Schweiz auch die Fabrikation von Kulierhandschuhen in grösserem Masstabe aufgenommen hat und weitere Vergrösserungen darin vornehmen will. Es sind bereits viele Cottonmaschinen neuester Systeme, auch aus Sachsen, eingeführt worden. Es wäre bedauerlich, wenn die Schweiz in Zukunft ihren Bedarf auch in Stuhlhandschuhen selbst decken würde; denn in Kulierware war dieses Land, genau wie auch Frankreich und besonders Oesterreich, ein guter Abnehmer. Ob die anderen Länder auch in Kulierware die Fabrikation selbst aufnehmen werden, ist fraglich; denn gerade die Herstellung dieser Artikel erfordert ganz gewissenhaft arbeitende und vor allen Dingen durchaus eingerichtete Arbeiter, die immerhin nicht so leicht herangebildet und auch nur schwer zu haben sind.

Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, dass die Schweiz sich in Wirkwaren bald noch mehr vervollkommnen und ausbreiten wird. Im Jahre 1917 zählte man in der Schweiz nur 35 Wirkwarenbetriebe mit 650 Angestellten und 1200 Arbeitern und Arbeiterinnen. Bisher war die Schweiz auf die Einfuhr fremder Erzeugnisse angewiesen, und hauptsächlich in den baumwollenen Qualitäten war Deutschland Lieferant. So betrug unsere Ausfuhr nach der Schweiz in baumwollenen Strumpfwaren:

	1909	1910	1911	1912	1913
Mark	424,000	635,000	562,000	724,000	1,486,000,

baumwollenen Handschuhen:

Mark	275,000	442,000	235,000	308,000	828,000.

Als Hauptsitz der schweizerischen Industrie kommt St. Gallen in Frage.

Vor kurzem haben die schweizerischen Wirkwarenfabrikanten auch ein Exportsyndikat gegründet, was darauf hindeutet, dass man sich dort auch der Ausfuhr zuwenden will.

Es ist sonderbar, dass sich besonders in der Stoffhandschuhbranche des Auslandes so grosse Unabhängigkeitsbestrebungen bemerkbar machen, und dass man jetzt mit aller Energie der Ausbauung dieses Zweiges so grosses Interesse entgegenbringt. Vor dem Kriege kam als ernster Konkurrent nur Nordamerika in Frage, jetzt haben wir mit Frankreich, vielleicht in Zukunft auch mit England, vor allen Dingen aber auch mit Japan zu rechnen. Bei allen diesen Mitbewerbern tritt das Bestreben hervor, sich besonders in den Lederimitationen, die bisher Spezialitäten der sächsischen Fabrikanten waren, zu vervollkommnen. Gerade diese Art der Artikel fanden bisher, infolge der schwierigen Appreturen, nicht so schnell Nachahmer und gleichwertige Hersteller, was aber nunmehr anders geworden ist. Es bewahrheitet sich immer wieder der Ausspruch, dass auf der Welt jedermann zu ersetzen ist. — Auch in Strumpfwaren haben wir mit einer grösser werdenden Konkurrenz zu rechnen, erst bei Wiederaufnahme des Exportes werden wir die weiteren Schwierigkeiten zu fühlen bekommen!

Da Deutschland als erstklassiger Export-Industriestaat auf die Ausfuhr angewiesen ist und wir einem Auflösungs- und Zersetzungsprozess unseres Wirtschaftslebens nur durch intensivste Arbeit vorbeugen können, so ist es dringend nötig, dass vor allen Dingen zuerst Rohmaterialien in genügenden Mengen zu uns hereinkommen.

Eine Einfuhr von Fertigwaren in grösserem Stile würde zu einer Unterproduktion führen, was gleichbedeutend wäre mit einer Verarmung unseres Volkes; denn die Arbeitslosigkeit würde erschreckende Formen annehmen; Zucht und Ordnung würden immer lockerer werden, und eine Auswanderung der besten Arbeitskräfte wäre nicht zu verhüten. Die Verschleppung ganzer Industriezweige wäre kaum aufzuhalten, und unser wirtschaftliches Leben und die Volkskraft müssten ersticken. Dass unseren Feinden der Zuzug kundiger Fachleute aus allen Zweigen der Industrie angenehm wäre, ist nicht abzuleugnen, brauchen sie unsere deutschen Arbeitskräfte doch zwecks Ausbaus ihrer Industrien! Wir würden also durch Abwanderungen zu einem Volk von Kulis herabgewürdigt, die für die fremden Herren nur Frondienste zu verrichten hätten. Will Deutschland lebensfähig bleiben, so sind wir zur Ausfuhr gezwungen, und um Export treiben zu können, benötigen wir Rohmaterialien, die aus dem Auslande bezogen werden müssen. Wie wollen wir aber diese Materialien bekommen, wenn wir keine Export-Austauschgüter haben? Es ist jedenfalls erste Pflicht der deutschen Regierung, entsprechende Massnahmen zu treffen, damit einem grossen Import von Fertigwaren fremder Herkunft beizeiten gesteuert wird; denn andernfalls würden sich bei uns Zustände entwickeln können, die man sich jetzt nicht ausmalen kann. Wollen wir vom Industriestaat wieder zu einem Agrarstaat herabsinken? Was sollte dann mit den vielen Millionen überflüssigen Menschen werden?!

Ueber die Lage der sächsischen Wirkwarenindustrie während der Berichtszeit ist nicht viel Neues zu melden. Es hatten in den letzten Wochen fast ausschliesslich nur sofort lieferbare Waren Interesse; längere Liefertermine wurden nur in Ausnahmefällen bewilligt. Niemand will sich bei diesen unsicheren Zeiten binden. Man deckte nur den dringendsten Bedarf. In Handschuhen wie Strümpfen schenkte man meist nur den glatten Sachen Aufmerksamkeit; Petinets und sonstige durchbrochene Waren fanden weniger Aufnahme. Vor allen Dingen interessierten die feinfädigen Qualitäten — Die Preise für Wirkwaren waren noch immer hohe, wenn auch in der letzten Zeit ein Preisrückgang, besonders in Strumpfwaren, zu verzeichnen war. Die Nachfrage konzentrierte sich vorwiegend auf baumwollene und bessere Florartikel, auch in feinen wollenen Qualitäten war hier und da Meinung vorhanden. Seidene und auch kunstseidene Artikel fanden weniger Anklang. Der Umsatz beschränkte sich grösstenteils auf kleine Sofortposten. Infolge der ungesunden Allgemeinverhältnisse steht in der sächsischen Wirkwarenindustrie noch immer der grösste Teil der Betriebe still. An eine normalere Beschäftigungsweise ist auch noch nicht zu denken, erst müssen genügende Quantitäten von nötigen Rohstoffen hereinkommen. Besonders fehlen uns die feingespinstigen englischen Garne und Flore, die gerade in der Wirkwarenbranche so gross verwendet werden und zur Herstellung der Exportartikel unbedingt erforderlich sind.

Stoffhandschuhbranche: In Schneidware verlangte man viel bessere Atlaswaren, es gingen kurze wie lange Längen. Für den Strassenbedarf kamen meist dunklere Farben in Betracht, während für Ballzwecke vorwiegend weiss, elfenbein und zarte bunte Töne bevorzugt wurden, für letztere meist 8 bis 12 KL-Artikel. In Strickhandschuhen war hier und da noch leidlich zu tun. Die Beschäftigungsweise richtete sich nach den zugeteilten Mengen von Wolle. Die Nachfrage nach Strickware schilderte man als gut, leider aber konnte infolge des Rohstoffmangels eine grössere Beschäftigung nicht aufkommen. Die Preise für Strickhandschuhe blieben hohe. In Kulierhandschuhen war nur ungenügend zu tun; denn auch hier fehlten die feinen Gespinste ausserordentlich. Feine wollene und wollene mit Seide plattierte Stuhlartikel wurden hier und da bestellt, aber es handelte sich nur um kleine Mengen. Kunstseidene Waren fanden fast keinen Absatz, da die Haltbarkeit zu gering ist. Auch konnten die Preise für Kunstseide, für die man noch immer Notierungen bis 250 Mark per Kilo stellte, nicht zu grösseren Unternehmungen reizen; denn gerade Kunstseide wird das erste Material sein, das im Preise am ersten mitsinken wird. In der Stuhlhandschuhbranche kommt der alte Kulierstuhl immer mehr und mehr in Wegfall und wird durch die neuen grossen Cotton- und Jacquardmaschinen, auf denen man jedes xbeliebige Muster herstellen kann und die auch rentabler arbeiten, bald vollständig verdrängt sein. Die alten Strumpfwirker sterben ab, und die jungen Leute wenden sich anderen Berufszweigen zu, und bald wird der alte Kulierstuhl „aus der Mode sein". Ein verhältnismässig kleiner Teil der Arbeiter ist noch mit Fingermachen beschäftigt. Der hohe Anschaffungspreis der grossen Maschinen hat bis jetzt verhindert, dass der alte Stuhl nicht schon längst ausgeschaltet worden ist. — In

Wirkstoffen war die Nachfrage eine zufriedenstellende, nur konnte der Bedarf nur in wenigen Fällen gedeckt werden, denn es fehlte an Seiden und Kunstseiden. Die Dispositionen in kunstseidenen Stoffen waren nicht mehr so grosse, als in den Monaten vorher, die teuren Preise hinderten vielfach ein grösseres Disponieren. Reinseidene Milanaisstoffe blieben begehrt, überhaupt kommen diese Stoffe zu Konfektionszwecken, hauptsächlich Damenunterwäsche, Abendmäntel, Nachtkostüme usw. immer mehr zur Verwendung.

Strumpfbranche: Gute Flor- und Baumwollsachen hatten Interesse. Es handelte sich meist um englische, zum Teil auch um deutsche Längen. In der letzten Zeit wurden von den Fabrikanten vielfach Angebote in Strumpfwaren gemacht, was um so auffalender ist, als man bisher gewöhnt war, Waren nur mit grosser Mühe aufzutreiben. Feine wollene Damenstrümpfe führten auch zu kleinen Bestellungen. Schwarz war tonangebend, auch in braun und weiss wurde disponiert. Im allgemeinen nahmen die Käufer von Strumpfwaren eine abwartende Haltung ein.

Trikotagenbranche: Trikotagen blieben noch gesucht, und es mussten noch vielfach Ersatzqualitäten genommen werden. Vor allen Dingen interessierten sofort lieferbare Hemden und zum Teil auch Unterhosen, auch für Damentrikotwäsche hatte man weiterhin Meinung. Die Preise in Trikotagen bezeichnete man im allgemeinen als hohe.

Die Aussichten der sächsischen Wirkwarenindustrie sind angesichts der ungeklärten Lage unbestimmte.

Industrielle Nachrichten

Seidenerschwerung in Deutschland. Die unter dieser Ueberschrift in der letzten Nummer der „Mitteilungen" veröffentlichte Notiz bedarf der Ergänzung und teilweisen Berichtigung. Gleichzeitig mit den durch die deutschen Färberei-Verbände beschlossenen Erhöhungen der Erschwerungsgrenzen hat der deutsche Reichswirtschaftsminister am 22. Juli 1919 eine „Bekanntmachung" betr. Abänderung der in § 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Verwendung von Chlorzinn zur Beschwerung von Seidenwaren vom 23. November 1916 vorgeschriebenen Beschwerungssätze erlassen und demgemäß wird die Verwendung von Chlorzinn zur Beschwerung von seidenen Garnen oder seidenen Web-, Wirk- und Strickwaren insoweit gestattet, daß durch die Beschwerung das Gewicht der Rohseide vor dem Abkochen (Pari-Gewicht) höchstens überschritten werden darf:

bei schwarz:	a) Organzin	bis	100	Prozent
	b) Trame	„	160	„
bei farbig:	a) Organzin	„	65	„
	b) Trame	„	80	„

bei allen im Stück zu beschwerenden Seidenwaren bis 60 Prozent.

Die *Erklärung über die Erschwerung* der Ware auf Grund der neuen Sätze und die Beglaubigung dieser Erklärung durch das Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft ist nach wie vor erforderlich, wobei die früher zulässige Erklärung, daß die Ware höher erschwert sei, als dies die Ansätze der Bekanntmachung des Reichskanzlers vorsehen, nicht mehr gestattet ist. Es ist übrigens zurzeit in der Schweiz nicht möglich, höhere Erschwerungen zu erhalten, als solche nunmehr für die Einfuhr nach Deutschland zulässig sind.

Aus der Wollindustrie. Auf den *englischen Wollmärkten* herrscht gegenwärtig Ruhe. In London folgen sich die Wollauktionen schnell aufeinander, und bei allen findet man neben einheimischen Kunden die Franzosen und Belgier zahlreich vertreten. Die gegenwärtige Auktion zeigt ein unregelmässiges Bild, und die Preise liegen durchschnittlich 5 bis 10 Prozent unter denen der vorigen Versteigerung. Trotzdem ist die Tendenz am Bradforder Markt fest, was allerdings nur nominell ist, weil das Geschäft gegenwärtig ganz unbedeutend ist. Die Transportverhältnisse lassen noch immer zu wünschen übrig und die Wollen treffen aus London und von den Seeplätzen nur sehr langsam ein. Auch die verminderte Kohlenerzeugung und die starke Steigerung der Brennstoffpreise erschweren die Fabrikation, sodass die Kämmereien über Mangel an Beschäftigung klagen und trotzdem neue Aufträge ablehnen müssen. In Leicester streiken die Färbereiarbeiter, wodurch viele Strumpfwarenfabriken, die umfangreiche Quantitäten ungefärbter Waren liegen haben, diese nicht verkaufen können.

Die Stoffabriken in Leeds haben zahlreiche Aufträge, die der Erledigung harren. Es herrscht grosse Knappheit, besonders in besseren Herrenanzugstoffen, und die Preise sind angesichts der stark verteuerten Herstellungskosten sehr hoch. Die Exportfähigkeit Englands stösst auf immer grössere Schwierigkeiten, und in demselben Masse wachsen die Anstrengungen der Vereinigten Staaten und Japans, England auf dem Gebiete des Textilwarenexports Konkurrenz zu machen. Nicht nur die südamerikanischen Märkte, sondern auch die verschiedenen europäischen Länder werden mit amerikanischen Textilwaren, besonders wollenen Stoffen und Strumpfwaren, geradezu überschwemmt. Besonders Schweden und Holland sollen in letzter Zeit für enorme Beträge an nordamerikanische Firmen Aufträge erteilt haben. Japan verfügt ebenfalls über bedeutende Vorräte in Wollwaren, die es dazu benutzt, nicht nur an den ostasiatischen Handelsplätzen, sondern auch in Südamerika den europäischen, besonders den britischen Handel an sich zu ziehen.

Die *französische Wollindustrie* rechnet, nachdem die schwebenden Lohnfragen gelöst sind, mit einem raschen Aufschwung. Rohmaterial steht genügend zur Verfügung, in den ehemals besetzten Gebieten fehlt es aber noch an Maschinen. Anlässlich der Besetzung durch die Deutschen wurden viele Maschinen und Bestandteile solcher aus Messing oder Kupfer von diesen für Kriegszwecke weggenommen. Nachdem solche mit viel Mühe wieder ersetzt wurden, konnte der Betrieb in vielen Fabriken der Hauptplätze, wie *Roubaix* und *Tourcoing*, teilweise wieder aufgenommen werden.

Wie aus Roubaix gemeldet wird, besteht die Absicht, in absehbarer Zeit dort wiederum Versteigerungen von Kämmlingen und Wollabfällen stattfinden zu lassen. Auch in Tourcoing wird dasselbe beabsichtigt. Allerdings ist es sehr fraglich, ob die französischen Wollkämmereien schon in der Lage sein werden, jetzt grössere Mengen von Kämmlingen und Wollabfällen zum Verkauf zu stellen. Ebenso wie in Roubaix und Tourcoing will man auch in Antwerpen und Verviers neben Wollversteigerungen Auktionen von Kämmlingen und Wollabfällen veranstalten.

Vor dem Kriege haben in *Mülhausen i. E.* in der Hauptsache Versteigerungen von Baumwollabfällen aus elsässischen und zum Teil aus französischen Baumwollfabriken stattgefunden. Nunmehr ist beabsichtigt, in Mülhausen *regelmässige Auktionen von Wollabfällen* aus der Spinnerei, Kämmerei, Weberei und Strickerei abzuhalten. Die erste derartige Versteigerung findet am 28. August statt; es sollen bis jetzt mehr als 200,000 kg angemeldet sein.

Die Entente sorgt, beiläufig bemerkt, bereits für die Belebung der *polnischen Wollindustrie*. England und die Vereinigten Staaten haben den Wollfabriken in Lodz und anderen Plätzen die Lieferung grösserer Mengen Rohwolle zugesagt.

Die Lage der *deutschen Wollindustrie* soll im grossen ganzen zurzeit nicht ungünstig sein. Die Spinnereien haben ihre Betriebe wieder für die Friedenswirtschaft umstellen können und sind durch reichliche Zuteilungen von Rohmaterial in die Lage versetzt, einen grösseren Teil ihrer Maschinen beschäftigen zu können. Nur jene Spinnereien, welche ausschliesslich Kunstwollen und Mischgarne fabrizieren, haben einen kleinen Rückgang in der Beschäftigung zu verzeichnen, was auf das verminderte Interesse für diese Artikel zurückzuführen ist. Papiergarne werden nur noch in ganz beschränktem Masse angefertigt, weil diese für Bekleidungszwecke heute gar nicht mehr in Frage kommen. Die Tuch-, Kammgarn- und Cheviotwebereien konnten auch mehr Stühle in Betrieb setzen und mit der Herstellung besserer, wollhaltigerer Stoffe beginnen. Die Umsätze haben sich infolgedessen gehoben, weil die besseren Waren flotten Absatz finden.

Was die *Preisfrage* anbelangt, ist an einen Abschlag für wollene Garne und daraus hergestellte Artikel vorerst nicht zu denken, im Gegenteil, die Forderungen sind in letzter Zeit sogar recht fest gewesen, was angesichts der jetzt zu dem Weltbedarf noch hinzukommenden Nachfrage der von Wolle ausgehungerten Länder Europas ganz erklärlich ist.

Zufuhr von Rohbaumwolle für die Zentralmächte. Eine in *Hamburg* eingetroffene zweite *Baumwoll-Ladung von 20,000 Ballen* für die Tschecho-Slowakei soll, wie die „Frankf. Ztg." mitteilt, Deutschland überlassen werden, weil die erste im Mai eingetroffene Sendung

von 26,000 Ballen noch nicht ganz gelöscht ist. Dafür sollen von zwei für Deutschland bestimmten Baumwolldampfern, die bereits nach Hamburg unterwegs sind, 20,000 Ballen in etwa vier Wochen der Tschecho-Slowakei zufallen. Für die Deutsch-Oesterreichische Baumwollindustrie soll dagegen noch keine Rohbaumwolle zugestellt worden sein.

Die Schwierigkeiten des Baumwollhandels von Lancashire. Bei der Jahresversammlung der «*Federation of Master Cotton Spinners Associations*» betonte der Präsident, Mr. Percy Ashworth, daß die Schwierigkeiten für den Baumwollhandel trotz Friedensschluß noch sehr groß seien. Lange Zeit würde Großbritannien noch unter der Zinsenlast für die ungeheuren Schulden, die sich während des Krieges angehäuft hätten, zu leiden haben. Der Transport und die Beschaffung von Rohmaterial würden Schwierigkeiten machen. Alle Waren würden hoch im Preise bleiben, und wenn der Handel aufrecht erhalten werden sollte, würden die Verbraucher die Kosten zu tragen haben. Die Weltmärkte wären im Augenblick von Vorräten entblößt, und erst die Zukunft könne lehren, ob die Welt imstande sein würde, die Erzeugnisse von Spindeln und Webstühlen zu so hohen Preisen abzunehmen. Einstweilen könne man nur hoffen, daß der Baumwollhandel von Lancashire, der von vitaler Bedeutung für den Ausfuhrhandel Großbritanniens wäre, so gedeihen werde, daß die Firmen ihre Stellung behaupten und den hohen Erzeugungskosten und Steuern begegnen könnten und dadurch imstande wären, die mit den Arbeitern vereinbarten hohen Löhne zu zahlen.

Aus der süddeutschen Baumwollindustrie. Eine am 7. August in *Augsburg* abgehaltene Generalversammlung des *Vereins süddeutscher Baumwollindustrieller* nahm nach eingehender Aussprache einstimmig eine Entschliessung an des Inhalts, dass *nur die Beseitigung der Devisenordnung und der besonderen Einfuhrbewilligung* für Rohbaumwolle den Bezug dieser Rohstoffe im Weltmarkte für Deutschland ermögliche. Ein Bedürfnis für die *Errichtung von Baumwoll-Einkaufsgesellschaften* der Industrie auf landwirtschaftlicher Grundlage, wie sie auf Grund von Missverständnissen zum Teil auch von amtlicher und halbamtlicher Seite angeregt worden waren, wurde *einstimmig verneint.* Von solchen Gesellschaften könne insbesondere auch kein praktischer Nutzen für mittlere oder kleinere Baumwollspinnereien erwartet werden. In der Uebergangszeit müsse jede Kontingentierung der Erzeugung bei den einzelnen Spinnereien und Webereien unterbleiben. Besonders bemerkenswert ist, dass diese Meinung einhellig sowohl von den Kriegshöchstleistungsbetrieben als auch von den während des Krieges stilliegenden Betrieben zum Ausdruck kam. Das Unterbleiben der Kontingentierung wird das Tätigkeitsgebiet der durch das Uebergangsgesetz vorgesehenen Reichswirtschaftsstelle für Baumwolle nach Abwicklung der Verteilung der Heeresbestände an Spinnstoffen und Garn wesentlich einschränken. Für die in einigen deutschen Ländern in Aussicht genommenen *Zweigwirtschaftsstellen,* welche in erster Linie der Dezentralisierung bei Durchführung der Kontingentierungsmassnahmen dienen sollten, werde überhaupt keine praktische Tätigkeit übrig bleiben.

Aus den Stoffdruckereien des Rheinlandes. Durch die Einfuhr ausländischer Webwaren an Baumwolle-, Seiden und Wollstoffen haben die Druckereibetriebe etwas mehr Beschäftigung erhalten. Bedruckte Stoffe erfreuen sich grosser Beliebtheit, und so gehen viele Grosshändler her und lassen die eingekauften Webwaren mit einem guten Druckdessin versehen. Infolge der hohen Löhne und Materialpreise ist das Druckverfahren allerdings an sich schon ziemlich teuer. Durch die Behandlung steigen die Stoffe aber sehr an Wert. Den Unternehmern der Druckerei-Betriebe wird durch die Einfuhr fremder Ware einige Beschäftigung zugeführt. Im Wuppertale gibt es sogar Unternehmen grossen Stils dieser Art, welche momentan sehr gut, man kann beinahe sagen, voll beschäftigt sind. Auch die von der deutschen Verwaltung freigegebenen und bereits verteilten Gewebe, aus Kunstseide oder Stapelfaser hergestellt, die sich zum grossen Teil heute in den Händen der Händler befinden, werden von dort aus zum Bedrucken versandt, um der Ware ein geschmackvolleres Aussehen zu geben. Es ist wohl anzunehmen, dass diese Beschäftigung nicht von allzu langer Dauer sein wird, denn das Bedrucken geschieht maschinell, die einmal fertig vorbereiteten Walzen arbeiten mit erheblicher Leistung; lassen dann in Kürze die Druckaufträge infolge weiterer Zufuhr von Waren nach, dann ist es mit der Arbeit wieder vorbei. Die wenigen Stoffe, die in Deutschland mit den vorhandenen winzigen Mengen an Material hergestellt werden können, langen bei weitem nicht, den Druckerei-Betrieben auch nur einigermassen Beschäftigung geben zu können.

Die *Druckereivereinigung,* Sitz Krefeld, macht in einem Rundschreiben bekannt, dass sie immer noch nicht in der Lage sei, die für das *Druckverfahren der Webewaren* erforderlichen guten Chemikalien zu bekommen. Infolgedessen kann sie auch nicht eine volle Garantie für den Ausfall der Waren übernehmen. Mit den heutigen Chemikalien wäre man noch nicht imstande, die einzelnen Farbtöne im Druckmuster mit Sicherheit genau zu treffen, so dass die Kundschaft immer noch mit gewissen Farbabweichungen rechnen muss, wofür die Drucker nicht verantwortlich gemacht werden können.

Gesuche um beschleunigte Beförderung textiler Rohstoffe und Halbfabrikate in Deutschland. Wegen der Schwierigkeiten, die sich in letzter Zeit vielfach bei der Versendung textiler Rohstoffe und Halbfabrikate an die verarbeitende Industrie hinsichtlich der Gestellung von Eisenbahnwagen gezeigt haben, hatte die Reichsstelle für Textilwirtschaft an die Verkehrsministerien der Einzelstaaten das Ersuchen gerichtet, textile Rohstoffe und Halbfabrikate auf die Liste der Güter zu setzen, die vorzugsweise zur Beförderung zugelassen sind. Das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat hierauf mitgeteilt, dass dem Antrage, die Wagengestellung für textile Rohstoffe und Halbfabrikate allgemein freizugeben, angesichts des noch immer erschwerten Betriebes auf den deutschen Eisenbahnen zurzeit nicht entsprochen werden könne. Es werde aber anheimgegeben, die Wagengestellung für eilige Sendungen unter Nachweis der *Dringlichkeit* durch die Versender bei der für den Versandort zuständigen Eisenbahndirektion zu beantragen, die soweit Wagen überweisen würde, als die jeweilige Betriebslage gestatte.

Von der internationalen Baumwoll-Konferenz. Die deutschen und österreichischen Baumwollspinner werden zu der internationalen Baumwoll-Konferenz in *New Orleans* erst zugelassen und dem Internationalen Baumwollfabrikanten-Verband erst beitreten dürfen, sobald die Zulassung Oesterreichs und Deutschlands zum Völkerbund stattgefunden hat.

Aus Polen. Wie aus Warschau mitgeteilt wird, ist in Polen ein *Reichsamt* für den *Einkauf unumgänglicher Bedarfsartikel* für die Bevölkerung errichtet worden. Diese kommerzielle Organisation untersteht dem Ministerium der Volksernährung, von dem auch die nötigen Vorschriften erlassen werden. Als unumgängliche Bedarfsartikel gelten: 1. landwirtschaftliche Produkte und Waren daraus; 2. Vieh, Fleisch, Fett, Fleischwaren; 3. Kolonialwaren; 4. Heiz- und Beleuchtungsmaterialien; 5. Minenprodukte und Industrieerzeugnisse, soweit sie dem Hausgebrauch dienen, wie Metallwaren, Soda, Seife usw.; 6. Stoffe aller Art, Wäsche, Kleider, Leder und Schuhwaren. Dem Reichsamt für den Einkauf unumgänglicher Bedarfsartikel ist im Gebiete des polnischen Reiches das *ausschliessliche* Recht eingeräumt, solche Artikel aus dem Auslande einzuführen oder die Erlaubnis zu deren Einfuhr zu erteilen, sie zu verkaufen oder die Ermächtigung zum Verkauf zu geben. Die Einfuhr gegen Kompensation kann nur im Einverständnis des Handels- und Industrieministers erfolgen. Das Amt verkauft die erworbenen Artikel in erster Linie an Vereinigungen mit gemeinnützigem Charakter und Kommunalverbände, berücksichtigt aber auch den auf gesunder Basis beruhenden privaten Handel. Der Verkauf soll nur die Kosten decken; ein Gewinn wird nicht beabsichtigt.

Mode- und Marktberichte

Vom Rohseidenmarkt.

berichtet die «Rheinisch-Westfälische Zeitung» aus Krefeld:

Wenn auch die *Preisbewegung nach oben* noch nicht ihr Ende erreicht hat, so hat sie doch ein langsameres Zeitmaß eingeschlagen. Einzelne besonders hohe Preisansätze dürften mehr als abschreckende Beispiele angesehen werden, wie u. a. 185 Franken für Grenadine. Außerordentlich vermißt wird seitens der Samt- und Stoffabrik: Organzin für Kette. In keiner Lyoner Lagerliste findet sich Vorrat darin. Der

Drang zum Kaufen hat entschieden nachgelassen, und das ist nicht verwunderlich, da das Geschäft in den meisten Stofffabriken seit Wochen sehr still ist. Aussicht auf Besserung ist vorderhand nicht zu erwarten, solange nicht die Schwierigkeiten, die in politischen und Verkehrsgründen bestehen, nicht behoben sind. Grosse Klage wird über die äußerst mangelhafte Beförderung der Telegramme von und nach Frankreich geführt, unter der der Handel, soweit davon die Rede sein kann, naturgemäss stark leidet. Aber auch die Zustellung der Waren aus Lyon lässt alles zu wünschen übrig; der Lastautoverkehr scheint noch der einzige zuverlässige zu sein. In Bezug auf *Schappe* ist dem letzthin Gesagten wenig Neues anzufügen. Die ungewöhnliche Verteuerung, welche die Seide und damit auch die Abfälle in den letzten Wochen bezw. Monaten erfahren haben, konnten auch die Preise für Schappegarne nicht unbeeinflusst lassen. Sie wurden sprungweise von den grossen Schappespinnereien erhöht, sodass sie rasch nacheinander von 65 auf 68, 71 und 75 Franken und jetzt nach einer kurzen Ausserverkaufstellung auf 87 Franken emporschnellten. Diese nie gekannte Verteuerung der Schappe steht im Einklang mit dem starken vorangegangenen Anschwellen der Preise der den Markt beherrschenden japanischen Seiden. Die Krefelder Fabrik hat schwer unter diesen Verhältnissen zu leiden.

Die Wollpreise in England.

Die englischen Wollversteigerungen sind zu Ende gegangen. Die Preise gingen beträchtlich in die Höhe, besonders für Wolle für kurze und feine Gewebe. Auch kam ein grosser Teil der Feinwolle infolge Streitigkeiten über die Art des Verkaufes nicht zur Versteigerung. Eine besonders lebhafte Nachfrage bestand für feine Wolle, da diese für alle Fabrikate brauchbar ist. Feinwolle stellte sich gegenüber den im letzten Jahr geforderten Preisen um 1 sh 5½ d pro lb bis 2 sh 5½ d pro lb höher und die 6 gangbarsten Arten von Wolle um 1 sh 7 d bis 2 sh 1 d pro lb.

Die durchschnittliche Preiserhöhung beträgt mehr als 1 sh 10 d pro lb. Folgende Uebersicht gibt die von der Regierung für die Schafschur 1918 festgesetzten Höchstpreise, die im freien Handel erlangten Preise, sowie den Preisunterschied gegenüber dem Vorjahre wieder:

	Höchstpreise 1918 pro lb Pence	Preise im freien Handel 1919 pro lb Pence	Zunahme pro lb Pence
Dorset Down	24	48 —53½	24 —29½
Shropshire and Hampshire	22¼—23	41 —50	18¾—27
Oxford	21¼—22	40½—45	19¼—23
Half bred Down	21 —21¾	40 —43	19 —21¼
Cheviot	21	38½—43	17½—23
Kerry Hill	21	38½—48	17½—27
Lange, grobe Wolle:			
Border Leicester	19 —20½	29 —31½	10 —10½
Masham	15¼—16½	17 —19	1¾— 2½
Masham Half-bred	18¼	20 —22	1¾— 3¾
Lincoln	19¼—19½	22½—24	3¼— 4½
Scotch	15	18	3
Welsh	14¾—16½	26 —30	12¼—13½

Internationale Parisermoden.

Der «Berl. Conf.» in Berlin schreibt:

«Im Laufe dieser Woche war der Mitinhaber einer sehr grossen Pariser Kommissionsfirma hier in Berlin, um mit den Kunden, mit denen seine Firma bis Ausbruch des Krieges in regelmäßigem Geschäftsverkehr gestanden hatte, Fühlung zu nehmen und zu erfahren, ob diese zu einer Wiederaufnahme der alten Beziehungen geneigt wären, wenn die Möglichkeit erst vorhanden ist. Diese Pariser Firma verspricht, dafür zu sorgen, wenn die gesetzmäßige Einfuhr von Modellen und Modewaren nach Deutschland und den deutschen Kaufleuten die Einreise nach Paris gestattet sein wird, daß die französischen Modellhäuser ihre Modelle den deutschen Einkäufern, welche in Begleitung angesehener Pariser Kommissionäre kommen, vorzeigen. Gleichzeitig wird man sich auch von französischer Seite bemühen, daß den deutschen Einkäufern ein erstklassiges Hotel zur Verfügung gestellt wird, in dem sie ungestört absteigen können.

Wie wir feststellen können, besteht bei hiesigen Grossisten und Modellhäusern starkes Interesse für die Wiederaufnahme dieser Beziehungen.»

Diskonto- und Devisenmarkt.

Seit der letzten Berichterstattung bildet die Herabsetzung des offiziellen Diskontosatzes von 5½ Prozent auf 5% vom 21. August ein Hauptereignis. Am 4. Oktober 1918 wurde derselbe infolge der starken Abnahme der disponiblen Mittel und wegen der ungünstigen Entwicklung des Status der Notenbank um 1 Prozent hinaufgesetzt. In den letzten Wochen hat sich nun die Lage gebessert. Die Notendeckung, die Ende September 1918 53,53 Prozent betrug, Ende Oktober auf 48,91 Prozent und Ende November auf 46,58 Prozent sank, ist bis Ende Juli 1919 auf 58,84 Prozent gestiegen.

Von der Leitung der Nationalbank wird die Herabsetzung mit dem Wunsche begründet, dem Handel und der Industrie Erleichterung zu bringen in einem Moment, in welchem alle Anstrengungen auf einen Preisabbau gerichtet sind. Dieses Vorgehen wurde der Bank besonders durch die Plazierung der 30 Millionen Dollar-Anleihe in den U. S. A. und wegen der Konsolidierung eines Teiles der schwebenden Schuld der Eidgenossenschaft durch die erfolgreiche Ausgabe von rund 144 Millionen 5-proz. Kassascheinen des Bundes möglich gemacht, da diese beiden Operationen auf den Geldmarkt wohltuend einwirkten.

Bei den Wechselkursen macht sich eine sehr starke Divergenz bemerkbar. Während einige Devisen, wie z. B. am 21. August New-York mit 572 und Madrid mit 111.50 (Höchstnotierungen dieses Jahres) bedeutend über Pari stehen, sanken andere, wie Berlin, mit 25 und Wien mit 9.50 in bisher nicht erreichte Tiefen. Auch Paris, Brüssel und Mailand sind recht gedrückt. Sie standen am 21. August auf 69.50, 67 und 58.50. London hielt sich mit 23.80 etwas besser. Es notierte ferner: Amsterdam 210, Stockholm 138, Kristiania 131, Kopenhagen 123, Prag 20, Buenos-Aires 230, Rio de Janeiro 215, Bombay 215, Yokokama 280, und Shanghai 690, während Petersburg bei nom. Notierungen auf 30 steht. *Schweiz. Bankgesellschaft.*

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Die Firma *Alfred Maeder* in *Zürich 2* und damit die Prokuren Emil Aeberli und Emanuel Müller, Seidenstoffabrikation, ist infolge Hinschiedes des Inhabers erloschen. Aktiven und Passiven gehen über auf die Firma „Maeder & Cie." in Zürich 2.

Alfred Maeder, Hans Maeder, Witwe Elisabeth Maeder geb. Taaks und Marcel Fleischmann-Maeder, letzterer in Zürich 6, die übrigen in Zürich 2 und alle von Zürich, haben unter der Firma *Maeder & Cie.* in Zürich 2 eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Juli 1919 ihren Anfang nahm. Unbeschränkt haftbare Gesellschafter sind: Alfred Maeder und Hans Maeder und Kommanditäre sind: Witwe Elisabeth Maeder geb. Taaks und Marcel Fleischmann-Maeder mit dem Betrage von je Fr. 100,000 (einhunderttausend Franken). Handel und Fabrikation in Seidenwaren. Gartenstrasse 12. Die Firma erteilt Prokura an Emanuel Müller, von und in Zürich. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Einzelfirma „Alfred Maeder" in Zürich 2.

Deutschland. *Industrie-Zentralisierung.* — «*Siemens*» *Aktiengesellschaft für Textil-Industrie, Zentrale Chemnitz.* Die bisher getrennt geführten Firmen *Textilgesellschaft m. b. H., Chemnitz, Mechanische Weberei G. m. b. H., Chemnitz, Textil-Aktiengesellschaft, Schweidnitz, Siemens, Treibriemen-Gesellschaft m. b. H., Chemnitz,* wurden zusammengefasst und erscheinen dieselben *unter obiger Firma.* Die Zentralverwaltung befindet sich in *Chemnitz.* Die einzelnen Betriebe umfassen: Leinenweberei, Färberei und Appretur (früher J. Rosenthal, G. m. b. H.), Schweidnitz; Wollweberei in Reichenbach i. V. (früher Röckel & Thieme); in Mohlsdorf (früher Schulze & Co.); in Aubachthal bei Greiz (früher Gebrüder Schulze); Färberei in Reichen-

bach i. V. (früher Max Schubert; Weiferei, Spulerei, Veredlungsanstalt in Rotschau i. V.; Riemenweberei in Reichenbach i. V.

Fachschul-Nachrichten

Zürcherische Seidenwebschule.

Herr Direktor H. Meyer wird sich nach Ablauf des Schuljahres 1919/20 von der Direktion der Anstalt, der er in so verdienstvoller Weise während 32 Jahren vorgestanden hat, zurückziehen.

Die Aufsichts Kommission hat als neuen Direktor Herrn Theophil Hitz, zurzeit Betriebsleiter in der Firma Gebhard A.-G., Vohwinkel (Rheinland) gewählt. Herr Hitz, der selbst seinerzeit die Zürcherische Seidenwebschule besucht hat, ist in den Kreisen der zürcherischen Seidenindustrie als tüchtiger Fachmann bekannt und er hat durch langjährige praktische Tätigkeit, namentlich in ausländischen Webereien, wertvolle Erfahrungen in allen Branchen der Seidenindustrie gewonnen.

Herr Hitz wird seine neue Stellung am 1. September dieses Jahres antreten und es wird ihn Herr Direktor Meyer während des laufenden Schuljahres in sein neues Amt einführen.

Vereinsnachrichten

A. H. V. Textilia Wattwil. Am 31. August, morgens 10 Uhr, findet im Jakobshofe zu Wattwil die III. A. H. Versammlung statt.

Mitglieder, denkt zurück an die letztjährige Tagung und helft auch diesmal männiglich mit, ein frohes Fest zu bereiten.

Ehemalige Aktive der Textilia, die unserm Verbande noch ferne stehen, bitten wir, sich ihrer Studienzeit zu erinnern und diesen Tag mit uns im schönen Toggenburge zu begehen. Was in jenen Jahren zusammengetragen, das fällt oft allzu rasch der Entfremdung und Vergessenheit anheim. Dem vorzubeugen und sich selbst einmal aus dem Alltagsleben zu reissen und ein paar frohe Stunden im alten Kameradenkreise zu verleben: das waren die Leitmotive der seinerzeitigen Gründer des Verbandes.

Wohlan denn, seid herzlich willkommen in unsern Reihen!

„Wir hätten unsern Tag gerne mit demjenigen der V. E. W. zusammenfallen lassen. Die Verschiedenheit der Geschäfte und der Umstand, dass viele unserer AH. AH. ebenfalls noch im V. L. W. Mitgliedschaft haben und daher der einen oder andern Tagung gezwungenermassen hätten fernbleiben müssen, bewog uns zum gefassten Programme.

Totentafel

† Max Albrecht, ein Schüler des letzten Kurses der Seidenwebschule ist kurz nach Abschluss seiner Studien ein Opfer der Berge geworden. Er weilte mit seiner Mutter und seiner Schwester im Kurhaus Aeschen im Oberseetal in den Ferien. Als eifriger Bergsteiger benützte er die Ferien für Ausflüge in die Berge. Dienstag den 5. August entfernte er sich von seinen Angehörigen um dem Rautispitz und Wiggis einen Besuch abzustatten. Wie mir ein Freund mitteilte, wollte er den Rautispitz auf einer bisher nie versuchten Anstiegstufe besteigen. Leider sollte dies sein letzter Gang sein. Da Max Albrecht als guter und besonnener Bergsteiger bekannt war, ahnte man nichts schlimmes, als er abends nicht zurückkehrte. Als er indessen auch am Mittwoch nicht eintraf, vermutete man, dass ihm ein Unglück zugestossen war und die besorgte Mutter leitete Schritte ein, um eine Rettungskolonne auf die Suche nach dem vermissten Sohne auszusenden. Am Donnerstag wurde die schrecklich verstümmelte Leiche, deren Bergung erst am Freitag erfolgen konnte und die sich infolge sehr starkem Nebel äusserst schwierig gestaltete, von einem Bannwart entdeckt. Der Unglückliche war etwa 500 Meter tief abgestürzt. Man nimmt an, dass fliehende Gemsen Steinschlag verursacht haben, wovon er getroffen und rücklings in die grausige Tiefe stürzte.

Max Albrecht war im vergangenen Kurse einer der besten Schüler; seine Talente, insbesondere sein zeichnerisches Können, versprachen ihm eine aussichtsreiche Laufbahn. Das Schicksal hatte es leider anders mit ihm bestimmt. Erst 21jährig musste er in den Bergen — die er so sehr liebte — sein Leben hingeben. Wir werden seiner stets gerne gedenken; er ruhe sanft! -t-d.

† Direktor G. Corti. Der langjährige Direktor der großen Mailänder Seidentrocknungs-Anstalt (Società anonima), Giuseppe Corti, ist am 2. August im Alter von 68 Jahren gestorben. Direktor Corti war in den Kreisen der schweizerischen Seidenindustrie, insbesondere des Rohseidenhandels und der Zwirnerei, eine bekannte Persönlichkeit, die hohes Ansehen genoß. Als einer der Gründer und langjährigen Leiters der Internationalen Vereinigung der Direktoren der Seidentrocknungs-Anstalten hat Direktor Corti sich große Verdienste um die gemeinsamen Interessen der Konditionen erworben und er ist namentlich auch für die Vereinheitlichung der Verfahren auf wissenschaftlicher Grundlage eingetreten. Sein Andenken wird auch in den Kreisen der schweizerischen Seidenindustrie in Ehren gehalten werden.

Verzeichnis der Zahlstellen

I. **Deutschland:** Herr August Schweizer, **Tumringen** bei Lörrach, Großherzogtum Baden.

II. **Frankreich:** Monsieur M. W. Ruhoff, Tissage mécanique Baumann aîné & Co., **St-Pierre de Bœuf** (Loire).

III. **Oesterreich:** Herr Ed. Eschmann, Kamm- und Geschirrfabrik, **Mährisch-Schönberg** (Mähren).

IV. **Italien:** Sig. G. Werling, Direttore, **Olgiate-Comasco** (Italia).

V. **Rußland:** Monsieur Oscar Haag, **Moskau,** Postfach Nr. 8.

VI. **Ver. Staaten:** Mr. A. W. Bühlmann, Textile-Engineer, Fifth Avenue Building, 200 Fifth Avenue, **New-York.**

Buchdruckerei
Jean Frank's Wwe
zum „Hecht" Zürich 1 Schifflände 22
empfiehlt sich zur Anfertigung von
modernen
Druckarbeiten
für Handel, Industrie und Private
in Schwarz-, Bunt- od. Kopierdruck
Billettdruckerei

Kugeln
halbkug. Fasson, Sachen in Baumwolle zum Ueberhäckeln u. Ketteln empfiehlt roh sowie fertig in allen Farben und Grössen. Auch für Vertreter gut geeignete Artikel. 1703
Ottomar Bleyl, Cranzahl (Erzgeb.)

Woollens
Serges, Tweeds, Worsteds, Overcoatings, etc.
A unique opportunity to buy a very large and valuable stock by Tender. For full particulars, apply
Messrs. Beecroft, Sons & Nicholson, 12, Wood Street, London E. C. 2.

Ventilator A. G. Stäfa
früher Fritz Wunderli, Uster & A. Kündig, Zürich u. Basel
baut vorteilhaftest
Ventilatoren
Luftturbinen
für alle Verhältnisse
Größte Spezialfabrik
Zürich 1894 + Goldene Medaille + Bern 1914

Internationale Einfuhrmesse

Frankfurt am Main

Offen für die Beschickung aus dem In- und Ausland

Anfragen und Anmeldungen an das
Meß-Amt Frankfurt am Main.

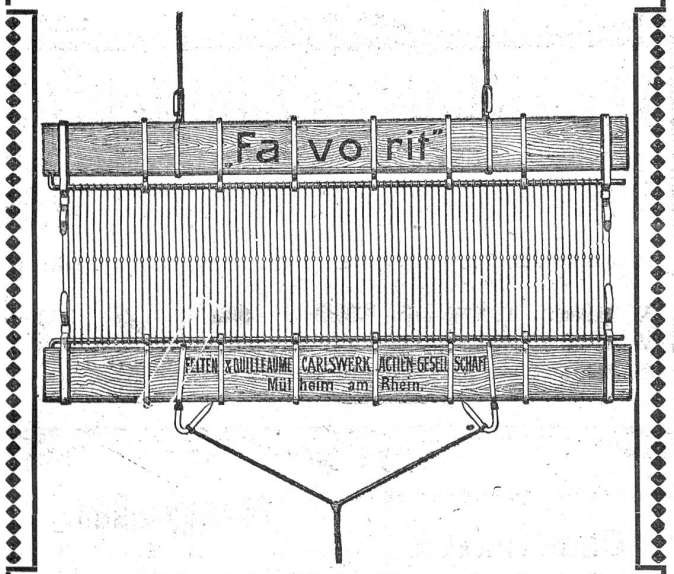
Vermittlungsstelle für die Schweiz:
Otto Graetzer, Zürich, Stauffacherquai 44

1. bis 15. Oktober 1919

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte
Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.



Gusstahldraht-Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.
Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt

Bereits neue
Konus-Schermaschine

mit Umbäummaschine (event. auch ohne letztere) für 130 cm Arbeitsbreite, wegen Aenderung im Betrieb bei sofort. Wegnahme **billig zu verkaufen.** Offerten unter Chiffre **O. P. 1705** an die Expedition des Blattes.

Hans Krebser, Zürich 1

Internationale Transporte

Uebernahme von Stückgut Groß- und Massentransporten in jeder Richtung des Kontinents u. Uebersee

Inserate! *haben in den Mitteilungen über Textil-Industrie durch schlagenden Erfolg.*

Stelle-Gesuch

Jüngerer, tüchtiger Mann mit zweijähriger Webschulbildung und langjähriger Praxis in Warenkontrolle und Spedition sowie in sämtlichen Ferggstuben-Arbeiten bewandert, sucht baldmöglichst passende und dauernde Stelle event. zur Leitung eines kleinern Betriebes. Gute Referenzen nebst Zeugnissen zu Diensten.

Offerten erbitte unter Chiffre **K. L. 1699** an die Expedition des Blattes.

Für Italien gesucht

Technischer Leiter

einer bedeutenden Fabrik der Wirkerei und Strickereibranche. Einem jüngeren Manne ist Gelegenheit geboten zu einer gutbezahlten Stelle. Offerten mit Angabe der Sprachen- und Fachkenntnisse sind unter Chiffre **Q. R. 1706** an die Exped. des Bl. zu richten.

KEYSER & Co, ZÜRICH

Kollektorbürsten und Kohlen für Dynamo

Jüngerer **Mann**

(Schweizer) mit Webschulbildung u. 10jähriger Praxis (in Weberei und Disposition) **wünscht seine Stelle zu ändern.**

Offerten erbeten an **A. Reiffler,** rue de la gare, **Vernaison** près Lyon (France).

Danzas & Cie., Aktiengesellschaft

Internationale Transporte

Basel, Zürich, St. Gallen, Genf, Buchs, Brig, Vallorbe
Paris, Lyon, London, Mailand

Regelmässige eigene Spezialverkehre mit fortgesetztem Verlad
nach **Polen, Tschecho-Slovakien, Deutsch-Oesterreich**

Sonderzüge nach dem Balkan

Spezialdienste im Import- und Exportverkehr nach allen Richtungen

Sternwickler - Kreuzwickler

Lithographische Etiketten aller Art für Spulen

liefern Meyerhofer, Fries & Co., Winterthur

Vertreter **Th. Imholz, Zürich**
Neumühlequai 6

Für Italien gesucht

In bedeutendes Unternehmen der Strumpffabrikation ein tüchtiger

Strickermeister

gut bezahlte Stelle. — Gefl. Offerten unter Chiffre S T 1707 an die Expedition des Blattes.

Jeune Suisse

ayant fréquenté l'école de tissage à Zurich,

cherche place

dans une fabrique de soieries pour travaux concernant son état.

S'adresser sous chiffre **M. N. 1700** au Bureau du Journal.

W. SCHLAFHORST & Co

Maschinen-Fabrik ✻ M.-Gladbach

Weltausstellung Gent 1913: Großer Preis u. Goldene Medaille

Erstklassige Sonder-Fabrik für

SPULMASCHINEN

für alle Zwecke

PATENT-ZETTELGATTER

zum Zetteln ab feststehenden Kreuzspulen

Grosse Ersparnisse an Lohn, Abfall und Raum. Höchste Leistungsfähigkeit

Hochleistungs-Zettelmaschinen

Elektrische Garnsengmaschinen

Zahlreiche Patente im In- und Auslande

P. A. Thon, Zürich 1

Zähringerstrasse 12

Vertretungen - Agentur

Vertreter der Firmen

Carl Semper & Co., Greiz
Automat. Stahldrahtwebelitzen-Maschinen, Drahtricht- u. Abschneidemaschinen, Stahldrahtlitzen

Bruno Knobloch, Maschinenfabrik, **Apolda**
Wirkmaschinen. Spezialität: Raschelmaschinen System „Rapid", Schnelläuferkettenstühle, Jacquardrascheln

Oscar Schleicher, Maschinenfabrik, **Greiz**
Spezialfabrik für Jacquardmaschinen aller Systeme
Damast-Maschinen, Hattersley-Schaftmaschinen
Sämtliche Bedarfsartikel für Webereien

P. Dietzsch, Jacquardpappenfab., **Netzschkau**/Sa.

Reguzzoni & Sterzi, Gallarate b. Mailand
Techn. Bureau, Export von Baumwollabfällen etc.

Giovanni Cozzi, Mech. Weberei, **Busto-Arsizio**

L. Borgognon, Basel

Fournituren für Weberei

Glasbläserei für technische Artikel

Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.

Die 1

48-Stunden-Woche

erfordert genaueste Zeitkontrolle

Wir empfehlen unsere

automat. Kontroll-Apparate

Prima Referenzen

Hermann Moos & Co., Zürich 1

Zürcherische Seidenwebschule

Zürich

Ausbildung in der Seidenstoffabrikation

Kursdauer 10½ Monate

Von Anfang September bis Mitte Juli

Prospekt durch die Direktion.

Maschinen, Werkzeuge und Apparate
für die gesamte 2

Blattfabrikation

Drahtspulmaschinen, Drahtmeßapparate, autom. Blattbürstmaschinen

Sam. Vollenweider, Horgen
Fein-Walzwerk und mechanische Werkstätte